

angefertigt wurden. Als Verzierung waren damals besonders beliebt Weintrauben und Vergissmännchen ähnliche Blumen, die man aus Perlen, Steinen und Metalldraht herstellte.

Der Gründer des Exports war ein unternehmender Drechsler der damaligen Periode, welcher einen Hausirhandel begann und die griechischen Kaufleute in Philippopol auf den Artikel aufmerksam machte. — Da aber damals eine Reise nach Eski-Scheir theils wegen der schlechten Strassen, theils des umherstreifenden Raubgesindels wegen mit grossen Gefahren verbunden war, vereinigten sich die Käufer jährlich zu einer grossen Caravane und versahen sich mit der Waare.

Das hier Gesagte gilt übrigens auch für die Gegenwart. Die Strassen, welche Eski-Scheir mit dem Meere verbinden, befinden sich noch jetzt in einem sehr kläglichen Zustande, und das Raubgesindel stirbt in diesen Gegenden nie aus. Alljährlich wiederholen sich Ueberfälle von Reisenden, und selbst die mit Bedeckung reisenden türkischen Postcouriere sind schon zu wiederholtenmalen ausgeraubt worden. Insolange sich diese Verhältnisse nicht ändern — und die Hoffnung auf Besserung liegt noch ziemlich weit — bleibt der Handel in diesem Artikel mit einem bedeutenden Risiko verbunden, abgesehen davon, dass der Kaufmann bei den misserablen türkischen Douanen- und Transportverhältnissen, von denen später die Rede sein wird, noch andere, vielleicht grössere Gefahren läuft.

Lange Zeit wurde der Handel in dieser Art betrieben. Da aber die türkischen Pfeifendrechsler immer die alten Muster beibehielten, so wurde mit gutem Erfolge der Versuch gemacht, den Meerscham in rohem Zustande zu exportiren und in Pest und Wien von den geschickteren Drechslern und Bildhauern formen zu lassen.

Von da an begann die Ausfuhr des Rohproductes, welches zur Frachtersparung und Unterscheidung der Qualität von der äussern Erdrinde befreit wurde. Um die Blöcke während der Reise vor dem Einflusse der Nässe zu bewahren, wurden sie in geschmolzenen Talg getaucht, und durch nachheriges Reiben mit Tüchern und Wollfetzen einigermaßen polirt. Man sortirte drei Qualitäten: feine, fehlerfreie als I<sup>a</sup>, etwas fehlerhafte als II<sup>a</sup>